

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1884

1.11.1884 (No. 259)

Karlsruher Zeitung.

Samstag, 1. November.

No. 259.

Vorauszahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf.
Expedition: Karl-Friedrichs-Str. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.
Einzugsgebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 18 Pfennige. Briefe und Gelder frei.

1884.

Amflicher Theil.

Aut Allerhöchster Kabinetts-Ordre vom 28. Oktober cr. wird der Secondelieutenant Prinz Ludwig Wilhelm von Baden Großherzogliche Hoheit vom 1. Badischen Leib-Grenadier-Regiment Nr. 109, unter Stellung à la suite des Regiments, in das 1. Garde-Mann-Regiment verfest.

Nicht-Amflicher Theil.

Politische Rundschau.

Karlsruhe, den 31. Oktober.

Von den Ergebnissen der Reichstags-Wahl sind augenblicklich 246 bekannt. In 70 Wahlkreisen sind Stichwahlen erforderlich. Gewählt sind 32 Konservative, 55 Liberale, 13 Mitglieder der Reichspartei, 30 Nationalliberale, 15 Deutschfreisinnige, 8 Sozialdemokraten, 1 Volksparteiler, 7 Elsäffer, 12 Polen und 3 Welfen. Auch dieses vorläufige Resultat gestattet offenbar noch kein Urtheil über den Gesamtausfall der Wahlen und über das Stärkeverhältnis der Parteien im künftigen Reichstag. Statt der Triumphlieder oder, je nach den Umständen, melancholischen Betrachtungen, mit welchen die Parteiblätter großentheils ihre Spalten füllen, scheint es daher zweckmäßiger, bezüglich dessen, was noch „im Schoße der Götter liegt“, ruhig die Aufklärung abzuwarten, welche die nächsten Tage bringen müssen, und sofort das Praktische ins Auge zu fassen, — die Stichwahl. Dieselbe gestattet nicht nur, sondern verlangt in vielen Fällen ein Zusammengehen von Parteien, welche bei der ersten Wahl, da sie im Besitz eigener Kandidaten waren, sich befehlen mußten. Es wird sich also jetzt darum handeln, die richtige Wahlverwandtschaft zu finden, um, nachdem der Verzicht auf das Erwünschtere notwendig geworden, wenigstens klar zu erkennen, welche von den jetzt bevorstehenden, vom Parteistandpunkt aus minder erwünschten Entscheidungen immerhin noch die annehmbarere ist. Nicht ohne guten Grund reproduzirt daher die „Nordb. Allg. Ztg.“ gerade heute einen Artikel des „Hamb. Korr.“, welcher sich über die Aufgaben des bevorstehenden Reichstags ausspricht. Die bemerkenswertheste Stelle darin lautet:

Sind die Anforderungen, deren gewissenhafte Förderung oder Erledigung demnachst von den Vertretern des deutschen Volkes verlangt werden wird, auch groß und und schwierig, so ist es doch ein erhebendes Bewußtsein, daß wir uns nach der in der Hauptsache vollendeten staatsrechtlichen Konstitution des Deutschen Reiches mit so weitaugenden praktischen Dingen beschäftigen können, wie sie unter nationalen Interesse erfordert und wie sie die Entwicklung des Lebens der Neuzeit auf sozialem und wirtschaftlichem Gebiete unumgänglich verlangt. Mit der Annahme einer spezifisch sozialen Gesetzgebung haben wir einen großen und glücklichen Anfang gemacht, ja wir haben mit ihr einen beneidenswerthen Vorsprung vor allen andern Völkern gewonnen. Damit ist uns indessen zugleich die Ehrenpflicht auferlegt, diese Gesetzgebung nicht bloß zu einem gedeihlichen Ende zu führen, sondern auch die praktische Möglichkeit ihrer Anwendung zu erweisen. Für unser wirtschaftliches Leben hat sich ferner, man könnte sagen mit dem Drange einer Naturgewalt, die endliche Inanariffnahme einer entschlossenen übererreichenden Politik geltend gemacht, welche ein ganz neues Moment in die Verhandlungen des Reichstags bringt. Legt nun auch ein Arbeitsprogramm, welches sich in der Hauptsache auf so eminenten Zielpunkte richtet, das beste Zeugnis für die Gesundheit und Kraft unserer Nation ab, so bleibt nichts desto weniger die Grundforderung bestehen, welche unsere nationale Sicherheit durch die unantastbare Hochhaltung unserer bewährten militärischen Institutionen an uns stellt.

Hier ist also klar und deutlich hervorgehoben, um welche Angelegenheiten unseres deutschen Volkes es sich im nächsten Reichstag vor allen andern handeln wird, und hierin wird auch der Gesichtspunkt zu finden sein, von welchem aus bei den noch bevorstehenden Wahlentscheidungen die Parteien ihre Stellung werden nehmen müssen. Wer gewonnen ist, einzutreten für die begonnene soziale Reformpolitik, der unser Kaiser ein für allemal selbst die Wege weisen; für die damit in Zusammenhang stehende überfeisliche Politik, wie sie der Reichstanzler in mehreren historisch bedeutsamen Anlässen gekennzeichnet, und wer festhalten will an dem, was die Voraussetzung aller inneren Wohlfahrt ist, der Erhaltung unserer nationalen Wehrkraft, die uns gegen jede Störung von auswärts sichert, — der wird sich fragen müssen, welcher von zwei jetzt noch zur Wahl stehenden Kandidaten in diesen Beziehungen die beste Bürgschaft liefert. Vor der umfassenden Bedeutung dieser großen Aufgaben verschwinden im Augenblick des Stichtens die kleineren, wenn auch an sich nicht unbedeutenden, Gegensätze der Fraktionen. Wer einig ist, die großen Aufgaben der bevorstehenden Reichstags-Periode zu lösen nach Gesichtspunkten des staatlichen Gesamtwohls in gemeinsamer Liebe zu Kaiser und Reich, wird sich, wie die „Nordb. Allg. Ztg.“ es ausdrückt, beim Stichtenscheid „nicht die Persönlichkeit

ansetzen“, sondern dem gemeinsamen obersten Prinzip zum Siege verhelfen.

Das englische Parlament ist zwar zur Zeit noch mit den Debatten über die an Ihre Majestät zu erlassende Adresse beschäftigt, aber der Kampf, der das Hauptinteresse der Session ausmachen wird, nämlich der Ansturm des Radikalismus gegen die Stellung des Oberhauses, ist auch hier schon mehrfach zum Ausbruch gekommen. Einem heutigen Drahtbericht aus London zufolge hat die liberale Parteidisziplin — nach achtstündiger Debatte — ein Amendement Lord Randolph Churchill's zurückgewiesen, welches lautete:

„Das Haus bedauert, in jüngsten Reden und Handlungen eines der Minister Ihrer Majestät, der das hohe Amt des Präsidenten des Handelsamtes bekleidet, Aufreizung zur Beeinträchtigung der politischen Redefreiheit und eine Rechtfertigung für Aufruhr und Unordnung zu finden.“

Es ist in der That nicht in Abrede zu stellen, daß Mr. Chamberlain, das vorgeschrittenste Mitglied des Kabinetts, bisweilen Reden hält, die im Munde eines Ministers Ihrer Majestät sich sonderbar genug ausnehmen. So äußerte sich derselbe über das Haus der Lords jüngst folgendermaßen:

„Ich habe keinen Groll gegen das Haus der Lords; aber als ein Nonkonformist — als ein Dissenter habe ich mit ihnen abzurechnen, und ich verpöche euch, ich werde die Abrechnung nicht vergessen. Ich rühme mich einer Abkunft, auf die ich so stolz bin, als es irgend ein Baron auf den Titel sein mag, den er dem Lächeln eines Königs oder der Gunst einer königlichen Waitresse verdankt, denn ich kann die Abkunft von einem der 2000 ausgesessenen Geistlichen beanspruchen, die zur Zeit der Stuarts lieber ihre Primat und ihr alles verließen, als den vom Staate fabricirten Glauben annehmen, den man ihnen mit Gewalt aufzudringen suchte; und aus diesem Grunde, wenn aus keinem andern, theile ich eure Hoffnungen und eure Bestrebungen, und weise die Beleidigungen, die Beeinträchtigungen und die Ungerechtigkeiten zurück, unter denen ihr von den Händen einer privilegirten Versammlung so lange gelitten habt. Aber das Maß ist nahezu voll, das von den hohen Herren geübte Unrecht nähert sich seinem Ende. Das Haus der Lords hat Irland entfremdet, die Lords haben die Nonkonformisten unterdrückt, und jetzt opponiren sie der Wahlberechtigung des Volkes. Wir sind zu lange eine von Beers gesäugelte Nation gewesen, und ich hoffe, ihr werdet zu ihnen sagen, daß, falls sie sich dem Mandat des Volkes nicht beugen wollen, sie für immer die Macht verlieren sollen, die sie so lange gemißbraucht haben.“

Deutschland.

* Berlin, 30. Okt. Der Kaiser, der Kronprinz, die Prinzen Wilhelm, Friedrich Karl und August von Württemberg, der Großfürst Wladimir von Rußland nebst Adjutanten sind um 10 Uhr zur Jagd nach Hubertusstoc abgereist. — Wie es heißt, hält die Regierung auf baldigste Anberaumung der Stichwahlen, da es in ihrer Absicht liegt, den Reichstag so zeitig einzuberufen, daß mindestens die Durchbringung des Etats in der Zeit bis zum Eintritt der Weihnachtsferien beendet werden könnte. Es besteht ferner der Wunsch, einige andere wichtige Vorlagen bis Weihnachten oder doch bis zum Zusammentritt des preussischen Landtages in erster Lesung zu erledigen und während der Arbeiten des letztern vorwiegend die Kommissionen des Reichstages zu beschäftigen. — Es verlaute, daß seitens der Sektion des Staatsrathes, welche mit der Vorberathung der Post-Sparaffassen-Vorlage betraut ist, einige nicht unwesentliche Abänderungen in Vorschlag gebracht werden dürften.

Der Ertrag der auf Grund des Gesetzes vom 1. Juli 1881 zu erhebenden Reichs-Stempelabgaben ist im Reichs-Haushaltsetats-Entwurf pro 1885, 86 auf 12,430,000 Mark veranschlagt worden. Dieser Betrag ist nach § 32 des Gesetzes den einzelnen Bundesstaaten nach dem Maßstabe der Bevölkerung, mit welcher sie zu den Matrifularbeiträgen herangezogen werden, voll zu überweisen. Es entfallen demnach auf Preußen 7,496,100 M., Bayern 1,452,220 M., Sachsen 816,910 M., Württemberg 541,650 M., Baden 431,490 M., Hessen 257,300 M., Mecklenburg-Schwerin 158,570 M., Sachsen-Weimar 85,780 M., Mecklenburg-Strelitz 27,550 M., Oldenburg 92,740 M., Braunschweig 96,000 M., Sachsen-Meiningen 56,900 M., Sachsen-Altenburg 42,600 M., Sachsen-Coburg-Gotha 53,510 M., Anhalt 63,920 M., Schwarzburg-Sondershausen 19,540 M., Schwarzburg-Rudolstadt 22,070 M., Waldeck 15,530 M., Reuß ä. L. 13,950 M., Reuß j. L. 27,850 M., Schaumburg-Lippe, 9720 M., Lippe 33,040 M., Lübeck 17,470 M., Bremen 43,070 M., Hamburg 124,720 M., Elsaß-Lothringen 430,510 M., zusammen 12,430,000 M.

Wilhelmshaven, 30. Okt. Das westafrikanische Geschwader, bestehend aus den Schiffen „Bismarck“, „Gneisenau“, „Olga“ und „Ariadne“, ist heute Vormittag von Wilhelmshaven ausgelaufen.

Braunschweig, 30. Okt. Das Testament des Herzogs von Braunschweig wird jetzt in der „Nordb. Allg. Ztg.“ dem Wortlaute nach veröffentlicht und es

unterliegt keinem Zweifel, daß diese Veröffentlichung eine authentische ist. Es bestätigt sich demnach, daß das Testament ohne jede gerichtliche Beglaubigung ist, also auch ohne Rechtsbeistand verfaßt ist; es steht auf einem gewöhnlichen Oktavbriefbogen ganz von der Hand des Herzogs geschrieben. Es lautet:

- 1) Ich, Wilhelm, Herzog von Braunschweig u. c., vermache St. Könial. Hoheit dem Herzoge von Cumberland meine Schläffer im Herzogthum Braunschweig und zu Dieking, sowie mein gesamtes Vaarvermögen;
- 2) Seiner Majestät dem König Albert von Sachsen meine Allodialgüter in Schlesien;
- 3) der Frau v. Hohenberg 50,000 Thaler, dem Sohne — hier ist die erste Seite des Briefbogens zu Ende, die zweite Seite ist leer, dann geht es auf der dritten Seite weiter —
- 4) dem Kammerpräsidenten v. Hantelmann 20,000 Thaler;
- 5) den beiden Kammerdienern, Hanke und Voituret, jedem 10,000 Thaler.

Die Beamten meines Hofes zu bedenken bleibt dem Ermessen des Herzogs von Cumberland überlassen.

Der Korrespondent der „Nordb. Allg. Ztg.“ fügt hinzu: „Das ist alles. Allgemein hatte man eine reiche Zuwendung für Stadt und Land erwartet; Legate für die milden Stiftungen, die Sicherstellung der Hofbeamten als selbstverständlich angenommen: nichts von alledem ist geschehen. Die Enttäuschung ist groß und bitter. Ein ganz außerordentlicher Umschlag der Stimmung hat stattgefunden. Es scheint festzustehen, daß man dies Testament nicht unangefochten lassen wird. Frau v. Hohenberg hat zwei Söhne; Präsident v. Hantelmann ist im Laufe d. J. verstorben. Glücklicherweise steht dem Regentenschaftsrath der Fortbezug der herzoglichen Civilliste im Betrage von 380,000 Thalern zur Verfügung, so daß vorläufig wenigstens die Hofbeamten vor Noth geschützt werden können und das Theater fortbestehen kann. Der verstorbene Justizminister Trieps, der Vater des Regentenschaftsgegesetzes, hatte für den Herzog auch ein Testament aufgesetzt, dasselbe scheint jedoch verschwunden zu sein, während das jegige sorgfältig in einer Blechkapsel aufbewahrt war, zu welcher das Gericht den Schlüssel hatte. Acht Tage lang seit der Eröffnung bis zum Tage nach dem Begräbniß ist das Geheimniß dieses Testaments sorgfältig gewahrt worden.“

Frankfurt, 29. Okt. Die Stichwahl zwischen Sabor (Sozialdemokrat) und Sonnemann (Volkspartei) ist bereits auf den 11. November anberaumt. Die demokratischen Blätter sind über die gestrige Niederlage ihrer Partei in etwas gedrückter Stimmung. Der „Frankfurter Beobachter“ hofft, daß die Nationalliberalen, welche den Ausschlag bei der Stichwahl geben können, als „Ordnungspartei“ keine Wahlenthaltung üben, sondern für Sonnemann eintreten werden. Bei der Haltung der Zeitung des Herrn Sonnemann gegen die Nationalliberalen wird es die letztern einen harten Entschluß kosten, ihrerseits gerade diesem Demokraten zu einem Mandat zu verhelfen.

Darmstadt, 29. Okt. Der erste Wahlgang, der uns die Nothwendigkeit einer Stichwahl zwischen den Kandidaten der Nationalliberalen und der Sozialdemokraten gebracht hat, ist vorüber. Wenn man von den Ziffern einzelner kleinerer Landorte, die auch heute noch nicht bekannt sind, absieht, so wurden abgegeben für Brauereibesitzer Ulrich (nationalliberal) 6942, für Bildhauer Müller (sozialdemokratisch) 4590, für Architekt Rückert (deutschfreisinnig) 3408, für v. Wiegeleben (ultramontan) 209 Stimmen. Es kann dieses Ergebnis, namentlich im Hinblick auf die Wahl von 1881, als ein bemerkenswerther Sieg der nationalliberalen Sache bezeichnet werden, um so mehr, als dieses Mal ein wesentlich höherer Prozentsatz der Wahlberechtigten von ihrem Wahlrecht Gebrauch gemacht hat, als 1881. Speziell in Darmstadt haben 80 Proz. gegen 62 von 1881 abgestimmt, und hierbei fielen auf Ulrich 902 Stimmen mehr, als im bemerkten Jahre auf die Kandidaten der Nationalliberalen und Konservativen zusammen, und 557 Stimmen mehr als 1881 auf den schließlich obstehenden deutschfortschrittlichen Wähler. Andererseits bekundet sich eine ganz entschiedene Niederlage der deutschfreisinnigen Partei, welche nach dreimaligem Siege bei den vorausgegangenen Wahlen nunmehr nicht einmal zur Stichwahl kommt und nicht einmal die Hälfte der Stimmen auf ihren Kandidaten zusammengebracht hat, welche Ulrich zufielen. Bedauerlich ist allerdings das Anwachsen der sozialdemokratischen Stimmen auf 1534 gegen 740 in 1881, wie sich denn ein solches auch mehr oder weniger auf den Landorten mit Arbeiterbevölkerung gezeigt hat.

Stuttgart, 30. Okt. Nach den bis jetzt vorliegenden Nachrichten sind die Wahlen nirgends so sehr zu Gunsten der Reichspolitik und im Sinne des Heidelberger Programms ausgefallen, als in Württemberg. Der 28. Oktober bedeutet für die schwäbische Demokratie eine schwere Niederlage. In acht Wahlkreisen hatte sie bei den letzten Wahlen gesiegt, heute scheint ihr kaum ein einziger gesichert. In Stuttgart ist ihr Besitzstand um 2000 Stimmen zurückgegangen; Schott, der 1881 7841 Stimmen erhalten hatte, erhielt diesmal noch 5820. Im zweiten Wahlkreis

hatte 1881 der Demokrat Ketter mit 9312 Stimmen und 3000 Majorität gefiegt, diesmal blieben ihm noch 6727 und er ist dem jungen, politisch noch gänzlich unbekanntem Landrichter Beitel mit 2000 Stimmen Minorität unterlegen. Im dritten (Heilbronner) Wahlkreis, wo Härtle's Sieg für sicher galt, hat der in letzter Stunde aufgetretene Gegner v. Ulrichshausen ihn um 600 Stimmen geschlagen; auch in Heilbronn ist die Demokratie um 2000 Stimmen zurückgegangen. Die Ultramontanen stimmten schon im ersten Wahlgang für Härtle, wenn in der Stichwahl jetzt nicht auch noch die 1000 Sozialdemokraten des Kreises zu Hilfe eilen, so ist er verloren. Die Kandidatur Maurer's im vierten Wahlkreis ist kläglich gescheitert, er erhielt kaum den dritten Theil der Stimmen v. Neurath's. Im fünften Wahlkreis hatte die Demokratie von Anfang an das Feld dem nationalen Gegner überlassen. Aus dem sechsten Wahlkreis fehlt die amtliche Stimmenzahl noch, man rechnet bis jetzt für Bayer ein Plus von 180 Stimmen über Bayha. Die Bezirke Tübingen und Reutlingen gaben eine Mehrheit von 1861 Stimmen für Bayha, aber der ultramontane Bruder in Rottenburg legte dafür 2043 Stimmen für Bayer in die Waagschale — ein trauriger Sieg für den „Freiheitsmann“ Bayer. Im Kalwer Bezirk erhielt Georgii nicht einmal die Hälfte der Stimmen Stälins und im neunten Kreis, den seit Gründung des Reichs Schönfärber Schwarz vertrat, ist dieser diesmal von dem Kandidaten der Mittelpartei überflügelt; auch hier beruht für die Stichwahl die einzige Hoffnung auf dem Zentrum. Im elften Wahlkreis ist der Freund der Volkspartei v. Bühler dem Nationalliberalen Leemann unterlegen. Auch aus dem zwölften Wahlkreis steht das definitive Resultat noch aus; die letzte Nachricht lautet: Mayer 8264, Keller 8060, 16 Bezirke fehlen. Also auch hier im günstigsten Falle ein Sieg mit Mühe und Noth für den Demokraten und abermals mit Hilfe der Ultramontanen. 1881 hatte Mayer an 3000 Stimmen Majorität gehabt. Auch in dem vielumstrittenen Ulmer Wahlkreis hat der national-liberale Kandidat Fischer gegen die vereinigten Demokraten, Sozialdemokraten, Ultramontanen und württembergischen Partikularen den Sieg erstritten; trotz der ungewöhnlichen Wahlbetheiligung zeigt sich auch hier ein Rückgang der Demokratie. In den übrigen Kreisen waren die Siege der Ultramontanen oder Freikonservativen nicht ernstlich bedroht; als Kuriosum mag erwähnt werden, daß der als Wahlkandidat aufgestellte Fürst Bismarck im 13. Wahlkreis etwa 1600 Stimmen erhielt. Also alles in allem für die Demokratie 1—2 Siege und Aussicht, in Stichwahlen aus der Hand der Sozialdemokraten zwei weitere zu empfangen; für die Mittelpartei die Erhaltung des Bestandes und ein Zuwachs von drei Siegen und die Möglichkeit, noch vier weitere dazu zu gewinnen. Das Verhältnis von Demokraten und Nationalen im 81. Reichstag, 8:5, hat sich jetzt schon zu Gunsten der letzteren umgedreht; durch die Stichwahlen kann der Sieg noch glänzender werden. Jedenfalls aber wird die Demokratie, auch wenn ihr noch einige Siege mit Hilfe der „guten Freunde“ zufallen, keine Ursache haben, sich damit zu brüsten.

München, 28. Okt. Wie bayrische Blätter vernehmen, beabsichtigt das Staatsministerium des königl. Hauses und des Außern für den Fall, daß der Reichstag die Vorlage betr. die Errichtung von Post-Sparkassen genehmigt, auch an die Errichtung von Post-Sparkassen in Bayern heranzutreten und eine diesbezügliche Vorlage für den nächsten Landtag vorzubereiten.

Neß, 30. Okt. Von 23,321 eingeschriebenen Wählern wählten nur 16,200. Thierarzt Antoine erhielt 8898, Abbé Jacques 7267 Stimmen.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 30. Okt. Die „Pol. Korr.“ konstatiert die Auffassung als eine irrige, daß die in der kaiserlichen Thronrede enthaltene Manifestation der gemeinsamen Regierung durch ein vorangegangenes Mißverständnis abgerungen worden. Die Ansprache des Monarchen sei ein viel zu feierliches und bedeutsames Ereigniß, als daß sie zu einer Korrektur vorübergehender Irrthümer benutzt werden dürfte. — Das Armeeverordnungsblatt veröffentlicht die Novemberbeförderung. Ernannt wurden: Erzherzog Karl Ludwig zum General der Kavallerie, die Erzherzöge Ludwig Viktor und Ferdinand, Großherzog von Toskana, zu Feldmarschall-Lieutenants, Erzherzog Karl Stephan zum Korvettenkapitän.

Wetz, 30. Okt. Der neuernannte Landesverteidigungs-Minister Fejervary wird morgen den Eid in die Hände des Kaisers ablegen.

Agram, 30. Okt. Der Landtag genehmigte gestern in der General- und Spezialdebatte die Vorlage betreffend die Suspension der Jury bei Preßdelikten und wird heute die dritte Lesung vornehmen, worauf sich der Landtag auf unbestimmte Zeit vertagt.

Niederlande.

Haag, 30. Okt. Nach dem definitiven Wahlergebniß sind 37 Liberale, worunter 4 gesonderte Liberale sich befinden, und 36 Antiliberale in die Kammer gewählt worden. Es haben noch 13 Stichwahlen stattzufinden.

Frankreich.

Paris, 30. Okt. Ein Telegramm des Generals Briere de l'Isle meldet aus Hanoi von gestern, daß die Garnison von Tuynquang in der Zeit vom 14. bis 19. ds. mehrere Angriffe zurückgewiesen und hierbei keine Verluste erlitten habe. Der entmuthigte Feind, dessen Stärke nur 4000 Mann betrage, habe sich an den oberen Lauf des Nothen Flusses zurückgezogen. Vor Tschu sei keine feindliche Streitmacht sichtbar, französische Kolonnen durchzogen die Gegend in der Nähe von Yenthe. Briere kündigte an, er wolle Maßregeln treffen, um die See-

räuberei zu unterdrücken. — Ein Telegramm des „Temps“ aus Hanoi vom 28. d. sagt: Gegen die Piratenbanden auf den Stromschnellen-Kanälen seien schleunigst Truppenabtheilungen zur Verfolgung entsendet. — Der „National“ schreibt: In Nantes seien in Folge lokaler Infektion zwei Cholera-Todesfälle vorgekommen.

Der Unterrichtsminister hat für heute den Ausgang der Schüler der Anstalt Louis le grand untersagt, um eine Kundgebung für Weß zu verhindern. Antoinet's Sohn hat viele Glückwünsche durch Karten und Briefe erhalten. Fast die gesammte Pariser Presse stimmt Jubelrufe über die Wahlen in Elsaß-Lothringen an. Die „Republique française“ bringt das Rundschreiben des Abbé Jacques und bemerkt dazu: „Bei dem Abdruck dieses Rundschreibens kann man nicht umhin, an die tapferen elsässischen Priester zu denken, welche, treu für die Vergangenheit, zu kämpfen fortfahren und auf die Zukunft bauen. Dank ihnen kann niemand die katholische Kirche für den Abbé Jacques verantwortlich machen.“ Der „Kappel“ schreibt: „Nach fünfzehn Jahren Okkupation, Drohungen und Verheißungen ist Elsaß-Lothringen geblieben, wie es war; man hat es nicht von unserem Gebiete abzureißen vermocht, und man wird es nie aus unserem Herzen reißen.“ Die „Lanterne“ sagt: „Während Jules Ferry die bittende Hand dem Fürsten Bismarck reich, reichen die Weßer und die Straßburger Frankreich ihre Hand; das wiegt alles auf; wir drücken mit Freuden die dargebotene Hand und rufen ihnen im Namen aller französischen Patrioten zu: „Habet Dank für eure Siege! Es sind auch die unsrigen!“ „Clemenceau, „Justice“ sagt: „Ein gewisser Abbé Jacques übernahm die schwachvolle Rolle, dem preussischen Hofe zu dienen, und es gab sogar in Frankreich Blätter, die ihn verteidigten. Die Niederlage dieser unter dem Brieferock verdeckten Deutschen ist Thatsache. Solche Abstimmungen sind für unser Land ein Trost, eine Hoffnung, eine Lehre!“ Der „Jatrasphaag“ betrachtet die Wahl Antoinet's als die Antwort Elsaß-Lothringens auf das Bündniß ihres Unterbrüders mit dem Chinesen vom Ministerium, und hofft, daß Jules Ferry bei den nächsten Wahlen in Frankreich das Loos des Abbé Jacques theilen werde.

Marseille, 30. Okt. Seit dem 1. Juli ist heute zum erstenmal von hier abgehenden Schiffen wieder klares Patent ausgestellt worden.

Italien.

Rom, 30. Okt. „Dritto“ zufolge wird Italien auf der Congo-Konferenz außer durch den italienischen Botschafter auch durch einen speziellen Delegirten vertreten sein. — Der österreichische Botschafter beim Vatikan ist hier eingetroffen. — In den infirmiten Provinzen sind gestern an der Cholera erkrankt 26, gestorben 11, davon in der Stadt Neapel 5 bezw. 6. — Die Propaganda wurde benachrichtigt, daß in Canton eine große Anzahl Kapellen zerstört und geplündert, Christen mißhandelt und Häuser niedergebrannt worden sind. In Hongkong befinden sich 2 Bischöfe, 30 Missionäre und 300 Christen, die aus Canton eingetroffen sind. Der Vicetönig in Canton habe sich den Christen äußerst feindselig gezeigt.

Turin, 30. Okt. Die Preisvertheilung der nationalen Ausstellung ist auf den 4. November festgesetzt; dieselbe findet in Gegenwart des Königspaars statt und sind das diplomatische Corps, die Minister und die Kammerpräsidenten hierzu eingeladen.

Spanien.

Madrid, 30. Okt. Oberst Coello, welcher dem spanischen Gesandten für die Congo-Konferenz beigegeben ist, reist am 1. November von hier ab.

Großbritannien.

London, 31. Okt. (Tel.) Im Unterhaus brachte bei der Adreßdebatte Churchill ein Amendement ein, worin das Bedauern des Hauses über die jüngsten Neben- und Handlungen Chamberlain's ausgesprochen wird. Chamberlain widerlegte die Anklagen Churchills. Nach achtstündiger Debatte wurde das Amendement Churchills mit 240 gegen 178 Stimmen verworfen. Die Parnelliten stimmten mit der Minorität.

Die in vielen Industriezweigen herrschende Flaute kommt in den mannigfachen Anträgen zum Ausdruck, die an die Regierung ob der Bevorzugung auswärtiger Erzeugnisse gestellt werden. Vor einigen Tagen war es das deutsche Papier für die englischen Postkarten, gestern die belgischen Schienen und das deutsche Pulver, welche das Gemüth der englischen Fabrikanten beunruhigten. Betreffs der belgischen Schienen vermachte gestern der indische Unterstaatssekretär die beschwichtigende Erklärung abzugeben, daß seit zehn Jahren keine auswärtige Firma eine Schienenbestellung von der indischen Regierung erhalten habe. Stahlschwellen wurden allerdings vor einiger Zeit in Belgien bestellt, aber nur weil kein englisches Haus sich für die ausgeschriebene Lieferung meldete. In Bezug auf Postkarten und Pulver aber bekräftigen sich die neidischen Befürchtungen. Merkwürdig ist, daß die Engländer, die doch in der Schule des Freihandels und des freien Wettbewerbs groß geworden, sich nicht von selbst sagen, was sie an dem bis zum Ueberdruß gedreht haben, daß nämlich derartige Bevorzugungen des Auslandes nur daher rühren können, daß letzteres bestimmte Artikel entweder ausschließlich oder zu billigeren Preisen erzeugt. Das jüngst in Deutschland bestellte Schießpulver ist, wie der Brief des Regierungsdirektors der Armeelieferungen, Herr Evan Colville Repean, an den neugierigen Industrieverein in Liverpool auseinandersetzt, eben nur in Deutschland zu erhalten, weil seine Herstellungsart geheim gehalten wird; das deutsche Papier für die englischen Postkarten aber hat vor dem englischen die Billigkeit voraus und erfreute sich daher des Beifalls der Papierfirma, welche die Lieferungen für die Papierbedürfnisse des Staates übernommen. Es erklärt sich diese eifersüchtige Reizbarkeit von Seiten eines aus bekannten Gründen freibändlerischen Volkes zum Theil aus der Gedrücktheit, der viele Geschäftszweige verfallen sind. Es wird sogar berichtet, daß die neidische Herausforderung der auswärtigen Kriegsflootten aus derselben Quelle flamme. Der Schiffsbau liegt im Argen. Die Schiffswerke am Bear, Clyde und an der Tyne feieren; die Arbeiter sind wüthlich dem Hungertode nahe. Staatshilfe ist notwendig, wie soll sie sich äußern? Unmittelbare Geldunterstützungen sind ebenso unthunlich wie die Schaffung künstlicher Beschäftigungsarbeiten, die einem wüthlichen Bedürfnisse nicht entsprechen und nachher den Spott der Parteien herausfordern. Unter diesen Umständen verfiel man auf die Marine, deren verhältnißmäßige Schwäche längst bekannt war, und im besonderen auf die Tor-

pedoboote, die den Engländern in auffälliger Weise mangeln. Eine Panik wurde in Scene gesetzt, um die Regierung zu bestimmen oder vielmehr ihr den Vorwand zu geben, den Bau der nothwendigen Schiffe auf den Privatwerften der obigen Flüsse zu beschleunigen, statt sie dem langsamen Routinegang der Regierungskasse zu überlassen. Die Regierung ist bekanntlich theoretisch darauf eingegangen, obgleich sie ihre praktischen Maßnahmen noch nicht veröffentlicht hat.

Rußland.

St. Petersburg, 30. Okt. Das „Journal de St. Pétersbourg“ äußert sich bei Besprechung der österreichischen Thronrede in folgender Weise: Noch nie antwortete der Kaiser auf die herkömmlichen Ausdrücke der Ehrerbietung seitens der Delegationen in einer solchen feierlichen Weise. Es sei eine wahrhafte Thronrede in deutscher und ungarischer Sprache. Fortan dürfe niemand auf beiden Seiten der Leitha übersehen, wie der Kaiser und seine Regierung die Entree in Stiernievisch und deren Ergebnisse auffaßten und noch auffaßten, Ergebnisse, welche wohlthätig seien für den Frieden im Allgemeinen, wie für die freundschaftlichen Beziehungen der drei Kaiserreiche zu einander, deren volle Uebereinstimmung auf der Aufrechterhaltung der Verträge und gegenseitigem Vertrauen basirt. In solcher Weise sagte man in Petersburg die Entree auf und diese Auffassung ist nun bei der ersten Gelegenheit, wo einer der drei Kaiser sich darüber geäußert hat, bekräftigt worden. — Der Forschungsreisende Prschewalsky theilt in einem über Kiachta eingetroffenen Bericht vom 8. August mit, er habe während der drei Sommermonate in Nordosttibet 1000 Werst durchwandert. Er drang anfangs bis zum Blauen Flusse vor und erkundete dann zwei Seen im oberen Laufe des Gelben Flusses. Hier wurde die Expedition zweimal von berittenen Räuberbanden überfallen, welche mit Verlust von 40 Todten zurückgeschlagen wurden. Die Mitglieder der Expedition wurden nicht verletzt. Prschewalsky will nun nach Westsibirien gehen, ein Depot in Gast errichten und die dortige Gegend erkunden.

Ägypten.

Kairo, 19. Okt. Die öffentliche Sicherheit in Ägypten bietet gegenwärtig ein geradezu trostloses Bild. Aus den Provinzen laufen unausgesetzt Nachrichten von Raubfällen ein und Nordbhaten ein und in Kairo selbst vergeht kaum eine Nacht, in der nicht ein Einbruchsdiebstahl verübt wurde, besonders in der Vorstadt Ismailia, wo fast alle Agentien und Konsulate konzentriert sind. Im Dorfe Abulgar, nicht weit von der Eisenbahn-Station Kasr Bajat, kam es zu einem förmlichen Kampfe zwischen Räubern und Einwohnern, wobei es 5 Tote und 8 Verwundete gab. Die Räuber erbeuteten Gold- und Schmucksachen im Werthe von 20,000 ägyptischen Pfund. Für alles das macht die „Pol. R.“ die Engländer verantwortlich, welche selbst zur Leitung der Polizei unfähig seien. Es scheint, daß Nubar Pascha sich bemüht, die Leitung der Polizei in seine Hände zu bekommen. Man sagt sogar, er habe kürzlich, weil die englischen Chefverfügungen trafen, ohne ihn zu fragen, seine Demission angeboten. Da Lord Northbrook wiederholt erklärt hat, daß er eine Stärkung der Autorität des Khediv und derjenigen der ägyptischen Verwaltungsbehörden für wünschenswerth halte, glaubt man, daß er dem erwähnten Streben Nubar Pascha's keine Schwierigkeiten bereiten werde. Sicher sei, daß zur Wiederbelebung des tiefgesunkenen Vertrauens etwas geschehen müsse, wenn nicht Handel und Wandel in Ägypten vollständig und unheilbar für Jahre hinaus zu Grunde gehen sollen.

Großherzogthum Baden.

Karlsruhe, den 31. Oktober.

Gestern Abend fand zu Ehren des Großfürsten und der Großfürstin Michael von Rußland Familientafel bei den Großherzoglich Mecklenburg'schen Herrschaften in Baden statt, welcher unsere Großherzogliche Familie anwohnte; Höchstselbst brachte dann den späteren Abend bei Ihrer Majestät der Kaiserin zu.

Seine Kaiserliche Hoheit der Großfürst Michael Michailowitsch ist heute früh von Baden abgereist.

Durch Allerhöchstes Kabinettschreiben vom 28. ds. hat Seine Majestät der Kaiser Seine königliche Hoheit den Großherzog benachrichtigt, daß Seine Großherzogliche Hoheit der Prinz Ludwig Wilhelm, Secondelieutenant im 1. Badischen Leib-Grenadier-Regiment Nr. 109, das Offiziers-Examen mit dem Prädikat „Vorzüglich“ bestanden hat, und daß Seine Majestät Höchstselbst nach dem Antrage der Ober-Militär-Examinationskommission eine Belobigung habe zu Theil werden lassen.

Durch ein weiteres Allerhöchstes Kabinettschreiben vom 28. ds. wird auf Wunsch Seiner königlichen Hoheit des Großherzogs Seine Großherzogliche Hoheit der Prinz Ludwig Wilhelm, Secondelieutenant im 1. Badischen Leib-Grenadier-Regiment Nr. 109, unter Stellung à la suite dieses Regiments in das 1. Garde-Ulanen-Regiment versetzt.

(Der „Staatsanzeiger für das Großherzogthum Baden“) Nr. 43 vom 31. Oktober enthält: Unmittelbare allerhöchste Entschliessungen Seiner königlichen Hoheit des Großherzogs, Ordens- und Medaillenverleihungen, Gelobnisse zur Annahme fremder Orden, Dienstaufträge; ferner Verfügungen und Bekanntmachungen der Staatsbehörden, des Ministeriums der Justiz, des Kultus und Unterrichts, die Aenderung von Familiennamen, die Wahl eines Dekans für die Diöcese Müllheim und die allgemein wissenschaftliche Vorbildung der Geistlichen betreffend, sowie des Ministeriums des Innern über die Ernennung eines Bezirks-Thierarztes für den Amtsbezirk Waldkirch, die Bornaahme einer Kollekte zu Gunsten des Vereins zur Rettung sittlich verwaarloster Kinder, die Apotheke in Böfingen und die Apotheke in Neustadt betr.

(Von den Finanzkandidaten), welche sich im Oktober d. J. der Staatsprüfung für den höheren Finanzdienst unterzogen haben, sind unter die Zahl der Finanzpraktikanten aufgenommen worden:

- Josef Rheinboldt von Singheim,
- Hermann Frech von Baden,
- Reinhard Schellenberg von Gemmingen,
- Hermann Schied von Redarbischofsheim,
- Hermann Harlfinger von Odenheim,
- Karl Levenz von Bruchsal,
- Ludwig Frohmüller von Karlsruhe,
- Adolf Leuge von Haigerloch,
- Friedrich Birnbacher von Amlasterhausen.

(Zur Einweihungsfeier der technischen Hochschule Berlin.) Am 2. November wird der großartige Neubau eingeweiht werden, welcher für die technische Hochschule in Berlin an der den Thiergarten durchschneidenden Charlottenburger Straße errichtet worden ist. Hiermit wird auch äußerlich die Vereinigung der bis vor kurzem getrennt gewesenen beiden „Akademien“, für Bauwesen und für Gewerbetesen vollzogen sein. Die Feierlichkeit soll in Gegenwart Seiner Majestät des Kaisers in dem glänzend ausgestatteten, alsbedeckten Lichtlof des Gebäudes stattfinden; an dieselben schließen sich Festessen und Kommerz, während am vorhergehenden Tage ein Festzug die Ueberfiedelung aus den alten beschränkten Räumlichkeiten in den neuen Prachtbau zur Anschauung bringen soll. Die Schwesternanstalten deutscher Jünglinge sind zu der Feier eingeladen, und wird das Karlsruher Polytechnikum, welches bekanntlich die älteste technische Lehranstalt in Deutschland mit akademischem Charakter und mit vollständigen Fachschulen ist, durch seinen derzeitigen Direktor Baumeyer vertreten sein. Wonniglich die Konkurrenz der Bauingenieur- und Maschinenbauingenieur-vereine reicher ausgestatteten Hochschule in der Reichshauptstadt hier an der Zahl der Studierenden wohl einigermaßen empfunden wird, so müssen wir uns doch über die Förderung und Anerkennung der technischen Künste und Wissenschaften im ganzen freuen, welche bei dieser Gelegenheit zu Tage tritt.

(Eine Tabakausstellung des Amtsbezirks Karlsruhe) wird, laut einer Bekanntmachung der Direktion des landwirtschaftlichen Bezirksvereins, am 16. November in Friedrichsbad durch den landwirtschaftlichen Bezirksverein Karlsruhe veranstaltet werden.

Schm. (Mittheilungen aus der Stadtraths-Sitzung) vom 30. Okt. Das Groß. Bezirksamt theilt Abschrift eines Erlasses des Groß. Ministeriums des Innern nebst dem Entwurf einer Verordnung, die Versicherung der Gebäude gegen Feuergefahr betreffend, zur Neuerung mit. Der Stadtrath beschließt, dem Groß. Bezirksamt zu berichten, daß gegen den mitgetheilten Verordnungsentwurf keine Bedenken geltend zu machen seien. — Der Stadtrath beschließt, da die Herren Stadtärzte die Anstellung nur eines Heilgachlens für die ambulatoire Klinik und das städt. Krankenhaus nicht für zweckmäßig erachten, für beide Anstalten je einen besonderen Heilgachlen anzustellen. — Die Pachtzeit der städt. Vohfeldacker läuft bis Martini d. J. ab. Es wird beschloffen, die Acker auf weitere 6 Jahre zur Verpachtung auszusprechen. — Die erledigte Waisenmeister-Stelle wird dem Simon Frey hier übertragen. — Die Lieferung von 111 laufenden Meter Bogen-Bordsteinen wird dem August Alfeld von Dieramsstadt übertragen. — Auf Antrag der Stadtgarten-Kommission wird beschloffen, die während des Winterhalbjahres stattfindenden regelmäßigen Festhallen-Konzerte zur einen Hälfte der Grenadierskapelle allein und zur andern Hälfte der Diagonen- und der Artilleriekapelle zu übertragen.

Durlach, 30. Okt. (Bei der gestern hier abgehaltenen Freien Vortragskonferenz) war der Hauptgegenstand der Verhandlung der Obstbau. Die Herren Hauptlehrer Funder von Grünmettersbach und Kanler von Wilsbach hatten es übernommen, das Thema, der Erste die Baumzucht, der Zweite die Baumpflege zu behandeln. Beide Herren haben im letzten Sommer einen Obstbau-Kurs in der Groß. Obstbau-Schule zu Karlsruhe besucht und bewiesen durch die sichere und durchaus klare Behandlung des Gegenstandes, daß sie denselben richtig erfaßt und verarbeitet haben, so daß sie zweifellos mit Erfolg auch auf diesem Gebiet in ihrem Wirkungskreis thätig sein können. Wie durch die der Versammlung anwesenden Herrn Oberamtmann Gruber und Kreis-Schulrath Traut hervorgehoben wurde, kann und soll der Unterricht über Obstbau an unseren Volksschulen kein obligatorischer werden, dazu reicht die Zeit nicht aus, aber es sollen die Hauptgrundbegriffe des Obstbaues den Schülern in Verbindung mit dem naturgeschichtlichen Unterricht beigebracht werden. Nebenbei wird es aber auch noch möglich sein, solche Schüler, die das nöthige Interesse für den Gegenstand haben, dafür zu gewinnen, daß sie in ihren elterlichen Gärten kleine Saat- und Pflanzschulen anlegen und die Baumzucht, unter Anleitung des Lehrers, praktisch betreiben. Ist dies einmal bei mehreren Schülern gelungen, so werden andere von selbst anfangen und die Obstbaum-Zucht wird auf diese Weise in unseren Landgemeinden von Tag zu Tag mehr Boden gewinnen. Mit einer richtigen Baumzucht muß aber auch Hand in Hand gehen, eine bessere Pflege der Obstbäume, wenn dieselben uns reiche Erträge bringen sollen. In dieser Hinsicht sollte der Lehrer bei der ländlichen Bevölkerung jede sich bietende Gelegenheit benützen, darauf hinzuwirken, daß die Bäume regelmäßig gereinigt werden von abgestorbenem Holz, von alter Rinde, von Moosen und Flechten, welche letztere den Stamm und die Aeste oft vollständig überziehen und zur Fäule haben, daß die Rinde und das Holz krank werden, daß sich Insekten massenhaft einnisten, die unsere Obstbäume oft so bedeutend beschädigen. Von dem der Versammlung ebenfalls anwesenden Herrn Obstbau-Lehrer Bach von Karlsruhe wurde behauptet, unsere Obstbäume würden ganz allgemein regelmäßiger, reichlicher und an Qualität bessere Ernten bringen, wenn sie besser gepflegt würden. — Mit der Gewinnung unseres Lehrerstandes für die Obstbaum-Zucht haben wir einen ganz bedeutenden Schritt vorwärts gemacht, denn, wenn der Lehrer auch nicht Obstbau-Lehrer sein kann und soll, so kann er aber doch die Bestrebungen der Obstbau-Schule durch That und Wort sehr bedeutend unterstützen, und er wird dies nicht allein zum Vortheil der ländlichen Bevölkerung, sondern auch zu seinem eigenen Nutzen thun, denn der Obstbau bildet bei uns in Baden ganz besonders eine Quelle des Wohlstandes, und wo dieser eingelehrt ist, vielleicht mit Hilfe des Lehrers, da wird seine Stellung zweifellos noch eine weit angenehmere und bessere sein, als dies jetzt oft schon der Fall ist.

Manheim, 30. Okt. (Luther-Rirche.) Unter Beisein des Herrn Glockengießers Hamm von Frankenthal und des Herrn Musikdirektors Hänlein wurde gestern das neue Geläute der Kirche probirt und ein guter harmonischer Zusammenklang konstatiert. Die Arbeiten der inneren Ausstattung des Gebäudes gehen ihrer Vollendung entgegen und kann der in Aussicht genommene Tag der Einweihung desselben eingehalten werden. — Freiburg, 30. Okt. (Herr Stadtrath Dr. Eisen-

Loth) hat der „Breisgauer Jtg.“ zufolge gestern seine Demission als Stadtrath eingereicht. Das genannte Blatt bemerkt hierzu: Wir bedauern auf's lebhafteste den Rücktritt dieses um unser Gemeinwesen in 8-jähriger Thätigkeit hochverdienten Mannes, der sich insbesondere für die Erhaltung des neuen Gaswerks vollen Anspruch auf den Dank der hiesigen Einwohnerschaft erworben hat.

Theater und Kunst.

—r. Karlsruhe, 31. Okt. (Groß. Hoftheater.) Als Novität wurde gestern Abend „Nelly“, Lustspiel in drei Akten von D. Dunder, gegeben. Nelly ist eine junge Amerikanerin, welche die Brüder ihrer verstorbenen Mutter, Jahaber einer großen deutschen Fabrik, über den Ocean herüberkommen lassen, um in väterlicher Weise für sie zu sorgen. Bei dem Erscheinen Nelly's bekommt die Situation aber eine für die beiden Brüder höchst unerwartete Wendung; der kleine amerikanische Sprudelkopf mit seiner Beweglichkeit, seinem lebhaften Temperament und seinen Capricen richtet in der Jungfrauenwirtschaft der beiden deutschen Dattel eine vollständige Revolution an. Nelly lehr bald das Unterste nach oben, sie macht dem nähen Hausdiener flinke Beine, bringt die sparsame Wirthschafterin in helle Verzweiflung, verführt Dattel Dswald, in's Theater zu gehen, und setzt alles durch, was sie will, weil ihre Neuerungssucht in einer so lebenswichtigen Form auftritt, daß eine ernsthafte Opposition dagegen nicht aufkommen vermag. Dswald Hammer, der weltmännischer geartet ist als sein philisthafter Bruder, kommt mit Nelly noch am besten aus; zwischen Dattel Frey und Nelly dagegen will sich ein freundlicher Verkehr nicht entwickeln. Die Beiden begeben sich mit einer gewissen Bereitheit, die bei Frey wie bei Nelly aber eigentlich nur aus dem Trotz gegen die in ihnen immer stärker aufkeimende Verzenneigung zu einander entspringt; denn in Wirklichkeit hat der erste Geschäftsmann bald eine tiefe Zuneigung zu der kleinen Schelmin gefaßt, die er sich nur nicht anerkennen will, die er im Gegentheil sich auszureden sucht, und Nelly ist es ähnlich mit Dattel Frey gegangen. Natürlich bleibt aber schließlich ein offenes Gekränkniß von beiden Seiten nicht aus und macht der Verzenneigung ein Ende; das geschieht gerade zu der Zeit, als auch Dattel Dswald und Eugenie Weidmann, die beide bisher ebenso wie Nelly und Frey an einer zurückgetretenen Liebeserklärung litten, sich in ihrem Bekantniß ihrer beiderseitigen Liebe finden. Eine vierfache Heirat macht den Verwicklungen des Lustspiels ein Ende. Mit dieser düstigen Handlung, deren Lücken durch Episoden ausgefüllt sind, werden drei Akte ausgefüllt. Da ist es nicht zu verwundern, wenn namentlich der zweite Akt den Eindruck dramatischer Seilrbeit macht. Der Verfasser, oder vielmehr die Verfasserin des Lustspiels — denn dem Vernehmen nach haben wir es mit einer Dame zu thun — kann jedenfalls Anspruch auf das Lob erheben, daß sie nicht der herrschenden Sucht nach Pikanterie verfallen ist, sondern sich mehr in der von Benedy angegebenen Richtung hält; der Hausdiener Fent und die Frau Schreiber sind Figuren, wie wir sie bei Benedy häufig finden, leider vergrößert. Indessen steht dem guten Willen D. Dunders's nicht eine ausreichende dramatische Gestaltungskraft zur Seite. Im zweiten Akte erlaubt, wie schon bemerkt, die Handlung derart, daß man sich ernstlich fragt, wozu man auf allen den Umwegen, auf welche die Verfasserin den Zuschauer führt, noch kommen mag. Dazu setzt das Stück sich aus ungleichen Theilen zusammen; die erste Auseinandersetzung, welche Dswald und Eugenie im zweiten Akte miteinander haben, entspricht so gar nicht dem übermüthig heiteren Tone der übrigen Scenen, daß sich schwerlich der Zuhörer zu der hier geforderten ersten Aufmerksamkeit zwingen kann. Die Verfasserin ist besonders bedrückt, die komische Wirkung auf die ungeschickten Ausdrücke des radebrechenden Amerikaners Wolfgang Wood und auf Frey's falkche Anwendung von Fremdwörtern zu stützen; aber diese Hilfsmittel zur Erzielung heiterer Wirkungen sind doch zu verbräut und in jedem Falle können einige gute dialogische Pointen nicht über die Kraftlosigkeit des Ganzen hinwegtäuschen. Frau Prach gab die Nelly mit dem ihr eigenen Chic; die Widersprüche in dem Charakter verdeckte sie durch die Natürlichkeit ihres Spiels. Recht anmuthig gab Fräulein Hartmann die Eugenie, und Frä. Gläfer verdiente als Klara dasselbe Lob. Herr Winds traf für die Rolle des Dswald den Ton besser wie Herr Prach als Frey; die Darstellung des Herrn Prach war zu unruhig, sie erlangte fester und bestimmter Züge. Der Wolfgang des Hrn. Jelenko war eine ganz prächtige Figur; der Darsteller besand sich hier ansehnend vor einer seinem Talent recht auslaufenden Aufgabe. Auch Herr Morgenweg gab den Fent charakteristisch und erzielte mit der sorgfältig

ausgearbeiteten humoristischen Figur einen guten Effekt. Die übrigen, nur flüchtig skizzirten Gestalten des Stückes kamen zu ihrem vollen Recht. Dem Dunder'schen Stück gereichte es übrigens nicht zum Vortheil, daß ein in Anlage und Ausführung so vortreffliches Lustspiel wie das Familienbild: „Die böse Stiefmutter“ von G. zu Putlig voranging. Der lebenswüthige Humor und die feine Charakteristik in dem Lustspiele des Herrn v. Putlig kommt bei der Besetzung der Rollen durch Frau Rachel Bender und Frä. Hartmann, die Herren Wassermann, Lange und Prach übrigens gut zur Geltung.

(Repertoire-Entwurf des Groß. Hoftheaters für die Zeit vom 2. bis mit 9. November.) a. Vorstellungen in Karlsruhe. Sonntag, 2. Nov. 116. Ab.-Vorst.: „Oberon“. — Dienstag, 4. Nov. 117. Ab.-Vorst.: „Der Haideschatz“. — Donnerstag, 6. Nov. 118. Ab.-Vorst.: „Die weiße Dame“. — Freitag, 7. Nov. 119. Ab.-Vorst. Zum erstenmale: „Die Aufrechten“. — „Der Damentrieg“. — Sonntag, 9. Nov. 21. Vorst. außer Ab.: „Die Wallüre“. — b. Vorstellung in Baden. Mittwoch, 5. Nov. 3. Ab.-Vorst.: „Die böse Stiefmutter“. — „Der Damentrieg“.

Neuere Telegramme.

(Nach Schluß der Redaktion eingetroffen.)

Berlin, 31. Okt. Gewählt sind in Mülhausen: Dollfuß, Prot., mit 5873 Stimmen; Gaben: Prinz Carolath, Rp., mit 9061; im 12. württembergischen Wahlkreis: Mayer, Volksp., mit 9246 Stimmen (Keller erhielt 9090, frühere Meldung hierdurch berichtigt); in Samter: Kwi-ledi, Pole, mit 1127; in Stargard: Kalkstein, Pole; in Koburg: Siemens, F., mit 4257 Stimmen. In Marburg wurde Grimm, R., gewählt. Stichwahlen haben stattgefunden im 9. hannoverschen Wahlkreis zwischen Reben, M., welcher 5963 Stimmen, und Wangenheim, Welfe, welcher 5600 Stimmen erhielt; im Danziger Landkreis zwischen Pfarrer Stengert, C., und Gramatzki, R.; ferner in Rosenbergs-Löbau zwischen Graf Dohna, R., und Njepnikowski, Pole; in Holzminde-Gandersheim zwischen Baumgarten, F., und Cramm, Rp.; in Dinkelsbühl zwischen Schreiner, M., und Swaine, R. In Sangerhausen-Chartzberge ist die Wiederwahl Müller's, M., gesichert; ebenso ist in Homberg-Fritzlar die Wahl Gehren's, R., gesichert. Gewählt ferner in Gießen: Buderus, M.; Baberborn: Heße, C.; Kreis Waldbroel: Lings, C. Stichwahlen: in Friedberg zwischen Görz, M., und Hinge, F.; Weglar-Altenkirchen: Prinz Solms-Braunsfels, R., und Krämer, M.; Celle: v. d. Brelie, M., und v. d. Decken, Welfe.

Verantwortlicher Redakteur: Karl Trost in Karlsruhe.

Familiennachrichten.

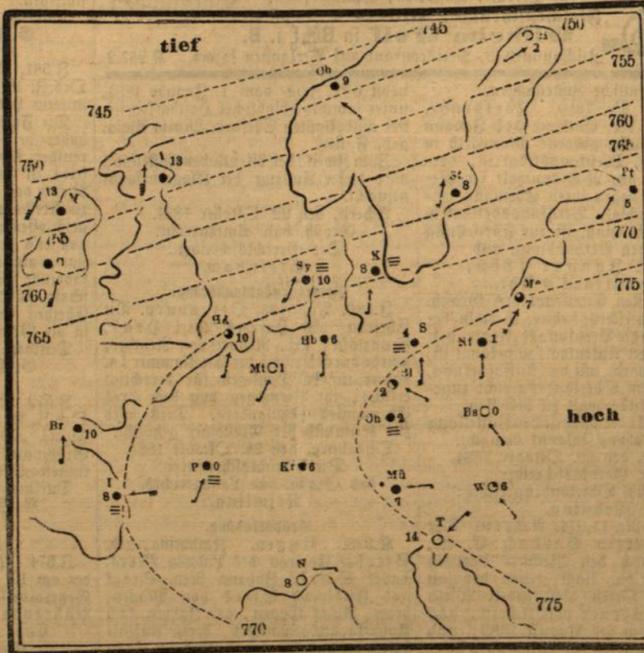
Karlsruhe. Auszug aus dem Standebuch-Register. Geburten. 26. Okt. Karl, B.: Leonb. Lisch, Gastwirth. — 28. Okt. Karl Edward, B.: Herm. Dielrich, Glofer. — 29. Okt. Dskar, B.: Frz. Müng, Schuhmacher. — 30. Okt. Katharina Elisabeth, B.: Jof. Gärtner, Schlosser. Eheschließungen. 30. Okt. Johann Hochhäuser von Mainz, Kadet hier, mit Marie Franz von Freiburg. — Wilhelm Maier von Eichersheim, Kaufmann in Heilbronn, mit Sara Eitlinger von hier. — Josef Rith von Dierlörp, Diener hier, mit Mathilde Weder von Dammersheim. — Josef Fell von Mutterstadt, Konditor hier, mit Ida Müller von Bauerbach. Todesfälle. 30. Okt. Christine, Ehefrau von Schneider Hettinger, 25 J. — Wimi, Ehefrau von Prof.-Dr. Kiefer, 35 J. — Barbara, Ehefrau von Maurer Adelsberger, 49 J. — 31. Okt. Dskar, 15 J., B.: Neumaier, Schreiner.

Witterungsbeobachtungen der Meteorologischen Station Karlsruhe.

Oktober	Barom.	Thermom.	Absolute	Relative	Wind.	Himmel.
	mm	in C.	in mm	feuchtig-		
				keit in %		
30. Nachts 9 Uhr	762.3	+ 4.9	6.3	98	N.	bedekt
31. Morgs. 7 Uhr	762.7	+ 5.2	6.2	94	still	"
Mittg. 2 Uhr	762.0	+ 10.6	7.7	81	NE.	"

Wasserstand des Rheins. Maran, 31. Okt., Waß 2.96 m, gefallen 3 cm.

Wetterkarte vom 31. Oktober, Morgens 8 Uhr.



Uebersicht der Witterung. Ueber Ost-Centraluropa und der Südhälfte Rußlands ist der Luftdruck über 775 mm ange- liegen, während im Nordwesten das Barometer gefallen ist. Ueber dem Nord- und Ostsee-Gebiete haben sich ziemlich steile Gradienten ausgebildet, so daß daselbst vielfach starke südwestliche Winde auftraten. Ueber Deutschland ist das Wetter ruhig, trocken und vielfach heiter, jedoch stellenweise neblig. In Nord- und Mitteldeutschland wurde vielfach Reif beobachtet, in Breslau stand das Barometer 2 Grad unter dem Gefrierpunkte. (Deutsche Seewarte.)

Frankfurter telegraphische Kursberichte

vom 31. Oktober 1884.	
Staatspapiere.	Buchstaben 148 1/2
4% Reichsanleihe 108 1/2	Nordwestbahn 146 1/2
4% Preuss. Cons. 103 1/2	Eibthal 155 1/2
4% Baden in fl. 101 1/2	Necklenburger 210 1/2
4% „ i. Met. 102 1/2	Hess. Ludw. 113 1/2
Dester. Goldrente 86 1/2	Libed-Büchen 171 1/2
Silber. 68 1/2	Gottbard 95 1/2
4% Ungar. Gold. 77 1/2	Koos, Wechsel etc.
1877er Ruffen 55 1/2	Dest. Koos 1860 118 1/2
11. Orientanleihe 60 1/2	Wechsel a. Amst. 168.20
Italiener 96 1/2	„ Lond. 90.38
Ägypter 64 1/2	„ Paris 80.80
„ Wien 166.57	
Kreditaktien 239 1/2	Napoleon'sdor 16.17
Disconts-Comm. 198 1/2	Privatdisconts 3 1/2
Baßler Bankver. 126 1/2	Bad. Rudersfabrik 73
Darmstädter Bank 152	Alkali Werker. 140 1/2
Wien. Bankverein 86 1/2	W a s e r k e.
Bahnaktien.	Kreditaktien 240 1/2
Staatsbahn 249	Staatsbahn 249 1/2
Lombarden 123 1/2	Lombarden 123 1/2
Galizier	Leubenz: fest.
Berlin.	Wien.
Dest. Kreditakt. 481.50	Kreditaktien 286.60
Staatsbahn 500.50	Wachnster 60.02
Lombarden 249.—	Leubenz: still.
Disco-Comman. 198.70	Paris.
Laurahütte 105.40	4 1/2% Anleihe 109.20
Dortmunder 67.40	Spanier 59 1/2
Marienburg 79.70	Ägypter 326
Böhm. Nordbahn —.—	Ottomane 575
Leubenz: —	Leubenz: —

Todesanzeige.
 3.588. Freiburg. Unser lieber Vater **Franz Josef v. Litschgi**, Landgerichtsrath a. D., ist im 73. Lebensjahre heute sanft entschlafen.
 Wir bitten um stille Theilnahme.
 Freiburg, 30. Oktober 1884.
 Die trauernden Hinterbliebenen.

3.596. Die in Nr. 238 d. Bl. angezeigten 5 Stück Russ. 4% Obligationen von 1880 Nr. 166173, 166174, 166175, 166176, 166177 haben sich vorgefunden und ist ein Kauf derselben angebracht.

Für Haarleidende
 existirt kein empfehlenswertheres Mittel wie Apotheker Dunkel's vegetabilischer Haarbalsam. Derselbe befördert in ungewohnter Weise den Haartwuchs, reinigt die Kopfhaut, beseitigt die so lästigen Schuppen und gibt dem ergrauten Haare in 10-14 Tagen seine ursprüngliche Farbe zurück. Für den Erfolg garantirt. Pro Flasche mit Gebrauchsanweisung versendet zu 2 M. 60 S. franco gegen Nachnahme oder nach Einsendung des Betrages Apotheker Dunkel, Köpfigenbroda. R. 337.

Stelle-Gesuch.
 3.595.1. Ein junger Mann von 23 Jahren, von ehrbarem Charakter und mit guten Zeugnissen versehen, sucht bis zum 15. November d. J. Stellung als **Herrschafsdienner**. Gefäll. Offerten beliebe man in der Expedition dieses Blattes niederzulegen.
 3.600.1. Für 4 Mark 50 Bfg. verdienen wir ein 10-Pfund-Balet Prima Toilette-Seife in gepressten Stücken, schön fortirt, in Rosen-, Mandel-, Veilchen- u. Glycerin-Seife. Allen Haushaltungen sehr zu empfehlen.
Th. Coellen & Cie., Crefeld, Seifen- u. Parfümeriefabrik.

Kassenschränke
 im Feuer erprobt,
 antilich
 vorzüglich gearbeitet,
 empfiehlt
Wilh. Schindler,
 Waldstraße 22, Karlsruhe.
 Karlsruhe, den 9. Oktober 1884.
Zeugniß.
 Dem Herrn Wilh. Schindler, Kassenschränkefabrikant hier, bezeuge ich hiermit gerne, daß die im Jahre 1882 von ihm an meine Malzdarre angebrachten feuerfesten Thüren bei dem mein Etablissement am 21. Septembers c. beimgefallenen Brandunglück sich vollständig zuverlässig erwiesen haben. R. 270.2.
 Würden die Thüren nicht einen so vorzüglichen Widerstand dem verheerenden Elemente entgegengeleitet haben, so wäre ein größeres Unheil nicht zu verhüten gewesen, so blieb der Brand jedoch nur auf die Darre lokalisiert.
E. Moninger, Brauereibesitzer.
 Weitere Atteste stehen zu Diensten.
 R. 231.4. Nr. 1863. Schloß Eberstein.
Winter-Tafelobst
 in schöner Waare: Birnen zu 15 Mark und Äpfel zu 10 Mark per Zentner befinden wir, so lange unsere Vorräthe reichen, gegen Nachnahme.
Großh. Schloßgutverwaltung Eberstein
 Post Gernsbach (Baden).

Bürgerliche Rechtspflege.
 Definitive Zustellungen.
 3.557.2. Nr. 11.922. Achem. Der Dreher Emil Burzer von Achem klagt gegen den an unbekanntem Orten abwesenden Wirth Friedolin Wörner von hier wegen Schadloshaltung aus Bürgerschaft für ein von Hauptlehrer Lothar Fegner von Sasbach am 9. Februar 1883 erhaltenes Darlehen, und ladet den Beklagten zur mündlichen Verhandlung des Rechtsstreits vor das Großh. Amtsgericht Achem auf Dienstag den 9. Dezember 1884, Vormittags 9 Uhr,
 mit dem Antrage auf Verurteilung desselben zur Zahlung von 256 Mark 93 Pf. nebst 5% Zins vom 9. Februar 1883 an den Kläger selbst oder an den Gläubiger Fegner und mit der Bitte, daß Urtheil für vorläufig vollstreckbar zu erklären.
 Zum Zwecke der öffentlichen Zustellung wird diese Ladung bekannt gemacht.
 Achem, den 22. Oktober 1884.
 Großh. bad. Amtsgericht.
 Der Gerichtsschreiber:
 Steinbach.

Winter-Tafelobst
 in schöner Waare: Birnen zu 15 Mark und Äpfel zu 10 Mark per Zentner befinden wir, so lange unsere Vorräthe reichen, gegen Nachnahme.
Großh. Schloßgutverwaltung Eberstein
 Post Gernsbach (Baden).

Bürgerliche Rechtspflege.
 Definitive Zustellungen.
 3.557.2. Nr. 11.922. Achem. Der Dreher Emil Burzer von Achem klagt gegen den an unbekanntem Orten abwesenden Wirth Friedolin Wörner von hier wegen Schadloshaltung aus Bürgerschaft für ein von Hauptlehrer Lothar Fegner von Sasbach am 9. Februar 1883 erhaltenes Darlehen, und ladet den Beklagten zur mündlichen Verhandlung des Rechtsstreits vor das Großh. Amtsgericht Achem auf Dienstag den 9. Dezember 1884, Vormittags 9 Uhr,
 mit dem Antrage auf Verurteilung desselben zur Zahlung von 256 Mark 93 Pf. nebst 5% Zins vom 9. Februar 1883 an den Kläger selbst oder an den Gläubiger Fegner und mit der Bitte, daß Urtheil für vorläufig vollstreckbar zu erklären.
 Zum Zwecke der öffentlichen Zustellung wird diese Ladung bekannt gemacht.
 Achem, den 22. Oktober 1884.
 Großh. bad. Amtsgericht.
 Der Gerichtsschreiber:
 Steinbach.

Als vollendetster Ersatz für Glasmalerei
 empfehlen wir ganz neue
Patent-Glacier-Fenster-Decorationen,
 womit Jedermann im Stande ist, mit sehr geringen Kosten ganze Fenster oder einzelne Scheiben zu decoriren, welche bei grösster Solidität alle Schönheit und Farbenpracht wirklicher Glasmalerei besitzen.
 Figuren, Blumen, Arabesken in jedem Styl für Wohnhäuser, Kirchen, Kapellen etc. in grösster Auswahl.
 Prospective gratis und franco.
 Die einzige Niederlage in Karlsruhe:
F. Mayer & Cie.,
 Hoflieferanten, Rondelplatz.
 R. 264.2.

EQUITABLE
Lebens-Versicherungs-Gesellschaft der Ver. St. in New-York.
 Errichtet 1859. Concessionirt in Preussen am 4. Januar 1877.
 Neues Geschäft in 1883 Mark 344,801,463.
 (Das grösste Geschäft, welches von irgend einer Gesellschaft je erzielt worden ist.)
 Geschäftsstand am 31. Dezember 1883: M. 1,169,432,500.
 Totalfonds am 31. Dezember 1883: M. 225,379,972, Gewinn-Reserve ultimo 1883: M. 51,466,466.
 Depot bei der Vereinsbank in Hamburg: ca. M. 2,130,000.
 Besondere Vortheile.
 Der ganze Gewinn wird von der zweiten jährlichen Prämienzahlung ab unter die Versicherten vertheilt.
 Die **Tontinen-Versicherung** gewährt ohne Prämien-Erhöhung eine **Versorgung** der Familie im Falle früheren Todes des Versicherten und eine **Alters-Versorgung** bei Erreichung eines bestimmten Alters.
 Da nach dem Tontinen-Sparfond-Plan ein Rückkauf der Police nicht stattfinden kann, so hat die Gesellschaft für diejenigen, die etwa beabsichtigen, einmal in die Lage zu kommen, ihre Prämienzahlungen nicht aufrecht erhalten zu können, den
Halb-Tontinen-Plan
 eingeführt, der bei annähernd gleich günstigen Resultaten den Rückkauf nach dreijährigem Bestehen der Police gewährleistet.
 Nach 3 Jahren vom Datum der Police ist dieselbe unanfechtbar.
 Ansprüche für Todesfälle auf Polices, die 3 Jahre in Kraft sind, gelangen nach Einreichung der erforderlichen Beweis-Dokumente bei der Direction zu Hamburg sofort zur Auszahlung, da die Gesellschaft für solche Polices von der contractlichen Frist von 2 Monaten Abstand nimmt.
 Prospective, Antragsformulare und **andere Auskünfte** bereitwilligst durch
Georg Ritzhaupt, General-Agent,
 Friedrichsplatz 5.
 3.356. Geeignete Agenten unter vortheilhaften Bedingungen gesucht.

Erstaunlich günstiges Angebot
 einer herrlichen Hausbibliothek für 30 M. gegen nur vier Mark monatliche Abzahlung.
 Diese reichhaltige, überaus billige Hausbibliothek enthält die gesammelten Werke von Goethe - Schiller - Lessing - Hauff - Heine - Lemaire - Uhland - Shakespeare - 21 elegant gebundene Bände. - Ferner empfehle ich **Meyer's** Ausgabe 1883. Preis 160 M. **Brehm's** 1946 Illustrationen. 10 Bde. geb. Preis 160 M. Das Bestehe listet sofort ganz vollständig, in neuesten Auflagen, tadellos neu unter Garantie und franco. - Katalog gratis und franco.
Emil Gatzkow, Buchhandlung, Stuttgart, Friedrichsstr. 31.
 Specialität: Wuchererstrasse gegen Rentenabzählungen.
 hier geltend zu machen, widrigenfalls der Nachlass so vertheilt werden würde, wie wenn sie, die Vorgeladenen, z. B. des Erbansfalls nicht mehr am Leben gewesen wären.
 Engen, den 29. Oktober 1884.
 Großh. Rojar Walden.
 Handelsregister-Einträge.
 3.580. Nr. 10.445. Durlach. Zu Ord. B. 179 des Firmenregisters wurde unterm Heutigen eingetragen:
 Die Firma **Isak Palm** mit Sitz in Gröningen. Inhaber der Firma ist Isak Palm, Handelsmann von Gröningen. Derselbe ist verheirathet mit Augusta, geborne Flegelmeier von Dornheim. Laut Art. 1 des zu Bruchsal unterm 17. Septbr. 1884 abgeschlossenen Ehevertrags ist bestimmt, daß die Brautleute ihr jetziges und künftiges Vermögen mit den darauf haftenden Schulden von der Gemeinschaft bis auf den Betrag von 50 M., welche gegenseitig zur Gemeinschaft eingeworfen werden, ausschließen.
 Durlach, den 24. Oktober 1884.
 Großh. bad. Amtsgericht.
 Dies.

Eis. Blumentische, eis. Bettstellen
 für Private, Anstalten, Spitäler; eis. Flaschenkörbe, Bidets etc. empfiehlt
Wilhelm Wolf in Bühl i. B.
 Zeichnungen u. Preis-Courant auf Verlangen sofort. R. 267.2.

Definitive Zustellungen.
 3.343.1. Nr. 1860. Karlsruhe. In Sachen der Ehefrau des Johann Böhle, Louise, geborne Merwath in Bahndörfer, Berufungsklägerin, vertreten durch den Rechtsanwalt Dr. Regensburger, gegen ihren Ehemann, zuletzt in Bruchsal, Berufungsbeklagten, wegen Ehescheidung, ist zur Fortsetzung der mündlichen Verhandlung auf den 7. Januar 1885, Vormittags 9 Uhr, vor dem ersten Civilsenat des Großh. Oberlandesgerichts dahier Termin bestimmt, wozu der Berufungsbeklagte, dessen demaliger Aufenthalt unbekannt ist, vorgeladen wird, mit der Aufforderung, einen bei dem Oberlandesgericht zugelassenen Rechtsanwalt zu bestellen.
 Zum Zwecke der öffentlichen Zustellung wird diese Ladung bekannt gemacht.
 Karlsruhe, den 29. Oktober 1884.
 Der Gerichtsschreiber:
 des Großh. Oberlandesgerichts:
 Lehning.

Definitive Zustellungen.
 3.552.2. Nr. 11.974. Achem. Der Vorkaufverein Sasbach E. G., vertreten durch den Redner Leopold Christ von da, klagt gegen den an unbekanntem Orten abwesenden Wirth Friedolin Wörner von Achem, aus Darlehen vom 28. August 1882, und ladet den Beklagten zur mündlichen Verhandlung des Rechtsstreits vor das Großh. Amtsgericht Achem auf Dienstag den 9. Dezember 1884, Vormittags 9 Uhr, mit dem Antrage auf Verurteilung desselben zur Zahlung von 233 M. 33 Pf. nebst 6% Zins vom 1. Januar 1884, unter sammtverbindlicher Haltbarkeit seiner mitbeklagten Ehefrau, Maria Anna, geb. Faller.
 Zum Zwecke der öffentlichen Zustellung wird dieser Auszug der Klage bekannt gemacht.
 Achem, den 22. Oktober 1884.
 Großh. bad. Amtsgericht.
 Der Gerichtsschreiber:
 Steinbach.

Vermögensabänderung.
 3.586. Nr. 5733. Offenbura. Die Ehefrau des Hofners Carl Saas, Franziska, geb. Regner von Renschen, wurde durch Urtheil der Civilkammer I a. dahier unterm Heutigen für berechtigt erklärt, ihr Vermögen von dem ihres Ehemannes abzulassen. Dies wird zur Kenntniß der Gläubiger gebracht.
 Offenbura, den 28. Oktober 1884.
 Die Gerichtsschreiber:
 des Großh. bad. Landgerichts:
 Keimling.
Erbvorladung.
 R. 338. Engen. Katharina, geb. Sterk, Ehefrau des Ludwig Merk, Xaver Sterk, Johanna Rep. Sterk und Ferdinand Sterk von Naueneheim, Amts Engen, vor Jahren nach Amerika ausgewandert, deren Aufenthaltsort unbekannt sind, sind am Nachlasse ihres am 18. Februar 1884 + Vaters, Bartholomäus Sterk alt von Naueneheim, Amts Engen, miterberechtig. Dieselben werden nun aufgefodert, ihre Erbansprüche binnen drei Monaten

R. 341. Karlsruhe.
Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.
 Mit dem 1. November l. J. treten im Süddeutschen Verbandgüterverkehr mit Oesterreich-Ungarn an Stelle des bisherigen, außer Kraft tretenden Ausnahmetarifs für den Transport von Getreide, Malz, Hülsenfrüchten, Mühlenfabrikaten, Delfaaten, Kleie, Delfachen, Delfuchennmehl und gebrauchten leer zurückgehenden Getreide- u. Mehlfräcken zwischen Stationen in Oesterreich und Ungarn einer- und Stationen der Badischen Bahn etc. andererseits vom 1. Oktober 1883 zwei neue Ausnahmetarife in Kraft, und zwar:
 Theil III, Tarifbest Nr. 1 für den Verkehr mit Stationen in Oesterreich und
 Theil III, Tarifbest Nr. 2 für den Verkehr mit Stationen in Ungarn.
 Das Tarifbest Nr. 1 ist zum Preise von 1 M. und das Tarifbest Nr. 2 zum Preise von 1.20 M. durch die diesseitigen Verbandstationen zu beziehen.
 Karlsruhe, den 30. Oktober 1884.
 General-Direction.

R. 303.2. Karlsruhe.
Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.
 Die Lieferung der für das Jahr 1885 erforderlichen **Werkstoffe- & Betriebsmaterialien II**
 und zwar: Glaswaaren, chemische Präparate, Farbwaaren, Schwabene, Papier und Pappe, sowie verschiedene andere Materialien, soll im Submissionswege vergeben werden.
 Angebote sind schriftlich, verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen längstens bis
Freitag den 7. November d. J., Vormittags 10 Uhr,
 bei uns eingereichen.
 Die Lieferungsbedingungen und das Verzeichniß der zu liefernden Materialien werden auf portofreie Anfrage von uns abgegeben.
 Musterstücke liegen in unserem Versteigerungslokal auf. Eine Zufendung der Muster findet nicht statt.
 Karlsruhe, den 27. Oktober 1884.
 Großh. Hauptverwaltung der Eisenbahnmagazine.

R. 327.1. Nr. 5771. Heidelberg.
Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.
 Höherem Auftrage gemäß sollen die Erd-, Maurer-, Steinbau- u. Pfisterarbeiten für den Umbau des Bahnhofs beim Wohnhause des Herrn Dr. Peth in Heidelberg, km 0,8+39 der Dornwaldbahn, im Gesamtbetrag von ca. 2300 M., zur Vergabe gelangen.
 Bedingungsheft, Kostenanschlag und Projektzeichnungen liegen auf meinem Geschäftszimmer bis zum 8. November d. J., Vormittags 11 Uhr, zur Einsicht auf, an welchem Tage die schriftlich und geschlossen eingereichten, in Prozenten des Kostenanschlags gehaltenen Offerten eröffnet werden.
 Heidelberg, den 28. Oktober 1884.
 Der Großh. Bahnbauinspektor.

R. 330.1. Nr. 894. Großh. Bezirksforst St. Leon verleiht am Samstag den 8. November 1884, Vormittags 11 Uhr, im Wäsen in St. Leon den diesjährigen Erwerb an **Forstamensappen** im Domänenwald „Untere Lühhardt“.
 3.282. Bruchsal.
Bekanntmachung.
 Das Paarebuch der Gemerkung **Rirrlach** ist im Konzept aufgestellt und wird dasselbe mit höherer Ermächtigung gemäß Art. 13 der Allerhöchsten Landesberlichen Verordnung vom 26. Mai 1857, Reg. Bl. Nr. 21, S. 221, vom 3. November d. J. an, während zwei Monaten zur Einsicht der betheiligten Grundbesitzer in dem Rathhause zu Rirrlach aufgelegt.
 Etwaige Einwendungen gegen die Beschreibung der Grundstücke und ihrer Rechtsbeschaffenheit sind innerhalb obiger Frist bei dem Unterzeichneten schriftlich oder mündlich vorzutragen.
 Bruchsal, den 30. Oktober 1884.
 Engler, Bezirksgeometer.

3.283. Bruchsal.
Bekanntmachung.
 Mit Aufstellung des Paarebuchs von der Gemerkung **Langenbrücken** wird auf Grund höherer Ermächtigung **Mittwoch den 5. November d. J., Morgens 9 Uhr,**
 im dortigen Rathhause begonnen.
 Gemäß Art. 6 der Landesberlichen Verordnung vom 26. Mai 1857, Reg. Bl. Nr. 21, S. 221, werden die Eigentümer von Liegenschaften, zu deren Gunsten Grunddienstbarkeiten bestehen, hiermit aufgefordert, in obiger Tagfahrt auf dem Unterzeichneten dieselben unter Anführung der Rechtsurkunden zu bezeichnen.
 Bruchsal, den 30. Oktober 1884.
 Engler, Bezirksgeometer.

L. Z. T. R. 340.1.
3. XI. 7 u. A.
I. Gr. Obl.
 (Mit einer Beilage.)